

Zeitschrift:	Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare
Band:	15 (1941)
Heft:	3-4: Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse
Rubrik:	Kleinere Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 1727 Die De Tournes in Genf eröffnen wieder ein Geschäft in Lyon.
- 1728 In Bern erscheinen bis 1730 die «Commentarii rerum toto terrarum orbe gestarum».
- 1729 In Luzern beginnt Josef Christoph Rüttimann als Buchdrucker.
- 1730 Emanuel Hurter gründet in Schaffhausen die erste Zeitung.
- 1731 Abraham Wagner beginnt seine Druckertätigkeit in Bern.
- 1732 In Neuenburg erscheint der «Mercure Suisse» (später «Journal helvétique» bis 1784).
- 1733 In Basel wird die Zeitschrift «Nützliche und erbauliche Haus-Kunst und Lust-Schul» gegründet.
- 1734 Johann Christoph Heilmann aus Marburg eröffnet in Biel die erste Druckerei.
- 1735 In Basel erscheinen die «Neuen Zeitungen von Gelehrten Sachen» bis 1737.
- 1736 In Couvet druckt Jean David Griesser. — Johann Baptist Dillier gründet die erste Druckerei in Sarnen.
- 1737 Buchdrucker Heinrich Ignaz Hautt in Freiburg erhält die Bewilligung, ein «blättlein» zu drucken.
- 1738 Gründung des «Feuille d'Avis de Neuchâtel» durch Louis Liechtenhahn.
- 1739 In dieses Jahr setzt Brandstetter die Gründung der Baseler Zeitung.
- 1740 In Basel und Bern feiert man das Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst. — Papiermühle in Hergiswil a. S.

(*Fortsetzung folgt.*)

Kleinere Mitteilungen

Vom französischen Büchermarkt

Unter diesem Titel bringt der «Bund» vom 23. Februar d. J. einen bibliophil sehr interessanten Bericht über die neueste französische Geschmacksrichtung in der Literatur. So z. B. wird gesagt: Das Unaktuelle findet heute Anklang. Mit Sehnsucht gedenkt man früherer Zeiten. In den neuesten Schriften macht sich auch das Geheimnisvolle, Geisterhafte geltend. (Typisch für kriegerische Zeiten. *Anm. L. A.*) Die französischen Verleger haben eine zwölfseitige Broschüre mit der Liste der verbotenen Bücher (also wieder eine Art *Index librorum prohibitorum* wie zu alten Zeiten — d. B.) herausgegeben, die den merkwürdigen Titel «Liste Otto» führt und in deren Einleitung bemerkt wird, dass die Zeit gekommen sei, die europäischen Probleme objektiv zu betrachten. Dabei soll besonders den Büchern, die die französische öffentliche Meinung vergiftet haben, zu Leibe gerückt werden. — Es wird vieles

über Botschaften der Dichter in Buchform berichtet. (Welcher Bibliophile erinnert sich da nicht an die unzähligen Ausgaben während des dreissigjährigen Krieges. *Anm. L. A.*) Mit der Besprechung eines etwas phantastischen utopistischen Romanes von einer jungen Dame namens Elga Dint: «Et la vie continue...», der die Schweiz zum Mittelpunkt hat, schliesst der bemerkenswerte Aufsatz.

L. A.

Eine liebenswürdige Seite des Politikers und Staatsmannes Azaña

Der vor kurzem in Montauban verstorbene, frühere spanische Staatsmann Manuel Azaña, hatte neben seiner Eigenschaft als Politiker, eine liebenswürdige Privatpassion. Er war ein grosser Liebhaber alter Bücher. Während der Jahre 1932—1936 wechselte das Ministerkabinett der spanischen Republikaner sechsundsechzigmal. War Azaña gerade wieder einmal seinen Pflichten als Staatsmann enthoben, so konnte man ihn täglich in den verschiedensten Antiquariaten und auf dem Büchermarkt gegen abends 5 Uhr begegnen. Hier befand er sich in seinem Element und wenn er in einem Laden, oder in einer der Holzbaracken des Madrider-Büchermarktes sich mit dem Antiquar unterhielt, so merkte man deutlich, wie der kleine, dicke Mann mit dem grossen, weisshaarigen Kopfe, froh war, den so schwierigen und lästigen Staatsgeschäften wieder auf eine Weile entronnen zu sein. Die Taschen voll Neuerwerbungen, begab er sich dann wieder in seine Residenz im Königspalast zurück, dessen königl. Bibliothek er in einigen Ausstellungen dem Publikum zugänglich gemacht hat.

L. A.

Nouveaux livres parus - Neuerscheinungen

Aux Jardins de l'Histoire — Un Armorial neuchâtelois

En notre époque, où le mot d'ordre est à la défense spirituelle du pays, il n'est pas de facteur plus propre à fortifier cette défense que l'étude du passé de notre terre helvétique, de son histoire, de ses mœurs et de ses traditions.

Dans ce domaine, il est réjouissant de constater la recrudescence d'intérêt que suscite en Suisse l'héraldique, science qui comporte chez nous un intérêt tout particulier, car le blason n'y est pas, comme ailleurs, l'apanage d'une caste, mais il constitue bien plutôt, dans la grande majorité des cas, l'emblème de citoyens d'une libre démocratie. En effet, si nous exceptons les armoiries concédées par lettres patentes à un certain nombre de personnalités suisses anoblies à l'étranger, la plupart de nos familles helvétiques possèdent des armes adoptées par elles-mêmes au cours des siècles afin de leur servir de signes distinc-